



El Masri Newsletter 3 November 03

Schweizerisch-Ägyptischer Kulturklub
Swiss -Egyptian Culture Club
Postfach 3
CH - 6022 Grosswangen
Tel. 041/980 45 88
Fax 041/980 40 70
E-mail: Redaktion@elmasri.org

Homepage: www.elmasri.org

Liebe Klubmitglieder
Liebe Ägyptenfreunde
Liebe Abonnenten des
Magazins El Masri



Das Jahr 2003 geht in ein paar Wochen zu Ende. Mit einem denkenden Blick schaut man zurück, was alles in diesem Jahr passiert ist. Auf der internationalen Ebene hat sich vieles geändert und der Weltfrieden stand und steht einmal mehr auf dem Prüfstand. Die vielen Friedensdemonstrationen auf der ganzen Welt gaben den Menschen die Hoffnung, dass der Frieden für viele Menschen sehr viel bedeutet und die Sehnsucht nach dem Frieden blieb ungestillt. Kriege, menschliche Tragödien, Kindersterben, Hunger, Armut und Krankheit machen allen Menschen auf unserer Erde zu schaffen. Der Bericht der Uno- Welternährungsbeauftragten, wonach die Zahl der Hungerenden Menschen um mehr als hundert Million zugenommen hat, lässt uns nicht kalt, denn wir wollen helfen, auch wenn es nur einige Regentropfen in der grössten Wüste sind. Lesen Sie den Bericht von Vorstandsmitglied und Sozialressort Leiterin Frau Jossette Issa auf Seite 8.

Auf der Klubebene schauen wir mit Freude und Genugtuung zurück, was bis heute erarbeitet wurde und wie die Vorstandsmitglieder sich mit grosser Moti-

vation für die gute Beziehung zwischen Schweizern und Ägyptern einsetzen. Wir laden Sie ein, liebe Mitglieder, mitzuwirken. Ihre Ideen, Vorschläge und Empfehlungen sind uns herzlich willkommen. In der nächsten Zeit werden die verschiedenen Kommissionen gebildet und wir freuen uns, wenn viele Mitglieder in den Kommissionen mitarbeiten, um die Ziele des Klubs zu verwirklichen.

Eine Tutanchamun Ausstellung in Basel, ja sie haben richtig gelesen!, eine Ausstellung der Schätze des goldenen Königs findet in Basel ab 6. April bis 3. Oktober 2004 statt. Nach langen Verhandlungen und Abklärungen kommt der bekannteste Pharao nach Basel. Ca. 120 Stücke seines Besitzes werden in Basel gezeigt. Unser Vorstandsmitglied Frau Alexandra Küffer, Leiterin des Kulturressorts, wird für die Klubmitglieder zwei spezielle Führungen voraussichtlich am 30. April und am 27. August, verbunden mit einem Apéro, organisieren. Sie werden im nächsten Newsletter darüber informiert. Reservieren Sie sich eines der beiden Daten.

Die nächste Veranstaltung wird im Februar 04 stattfinden. Ein Vortrag über die neue schöne Bibliothek von Alexandria wird in Zürich durch unseren Vorstands-

Mitglied Herr Manfred Eckstein organisiert. Details erhalten Sie mit separater Post.

Der nächste Newsletter, Nr. 4, wird im Februar 2004 erscheinen. Redaktionsschluss ist der 31. Januar. Gerne nehmen wir Ihre Anregungen, Ideen, Reiseberichte oder Notizen entgegen.

Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten und ein gutes neues glückliches Jahr 2004.

Herzlich
Ihr A. M. El Ashker

INHALT

- Jubiläumsfest 15 Jahre Kulturklub El Masri
- Wer auf die Sonne schaut, dem erschliesst sich das Wesen der Finsternis.
- Siwa in Kürze
- Nile Voice
- Tutanchamun kommt in die Schweiz

Redaktionsteam dieser Ausgabe des Newsletters

- A. M. El-Ashker, Chefredaktor
- W. Forster, Redaktionsleitung
- A. Küffer
- C. Haas – Abdel Halim
- R. Agustoni
- J. Issa

Jubiläumsfest 15 Jahre Kulturklub El Masri

Von Willy Forster

El Masri feierte am 16. September im Kultur- und Kongresszentrum in Luzern (KKL) seinen 15. Geburtstag! Sicher war dies der richtige Ort, um diesen würdigen Anlass zu feiern, wird doch im KKL auch Kultur gelebt und finden zahlreiche Begegnungen statt.

Trotz anfänglichen Bedenken, dass an einem Dienstag nicht genügend Mitglieder, Freunde und Interessierte das schweizerisch-ägyptische Kulturfest besuchen werden fanden gegen 120 Personen den Weg nach Luzern. Während einem Aperitif, der vom ägyptischen Tourismusbüro offeriert wurde, konnten verschiedene Bilder der Künstlerinnen Doris Widmer aus St. Gallen und Nagwa El Desouky aus Frankreich/der Schweiz sowie des Künstlers Lotfy Abo Sariya aus Belgien bewundert werden. Ebenfalls konnten bei einem Orientalischen Bazar Souvenirs aus Ägypten bestanden werden und Ursina Rüegg stellte das neu eröffnete Ökohotel Desert Lodge in der Oase Dakhla vor und stand interessierten Rede und Antwort.

Um 20 Uhr begann der offizielle Teil des Festes. Nach einer kurzen Begrüssung durch den Präsidenten des Kulturklubs, Dr. Ahmed El Ashker hielt der Ägyptische Botschafter in Bern, HE Mr. Mohamed Nagi El Ghatrifi eine Begrüssungsrede. Auch Luzerns Stadtpräsident Urs Studer freute sich, dass der Schweizerisch-Ägyptische Kulturklub Luzern als für sein Jubiläumsfest ausgewählt hatte. Urs Studer bedauerte zwar, dass er selber noch nie in Ägypten war, ist jedoch tief beeindruckt von der grossartigen Kultur, er zeigte sich von der neuerbauten Bibliothek in Alexandria begeistert



.Der ägyptische Botschafter HE Mr. Mohamed Nagi El Ghatrifi (links) mit dem Präsidenten des Schweizerisch-Ägyptischen Kulturklubs, Dr. Ahmed el Ashker (mitte) und Luzerns Stadtpräsident Urs Studer (rechts)

Nach den Ansprachen wurde das Buffet mit den köstlichen ägyptischen Vorspeisen und Salaten offiziell eröffnet.

Als einer der Höhepunkte des Abends zeigte ein Mitarbeiter von Desert-Tours die Multimediashow „Weisse Wüste – Im Packeis der Sahara“. Entstanden sind diese Bilder von Dionys Moser, der als Geograf, Fotograf, Wüstenkenner und Reiseleiter über fünfzig Mal die Weisse Wüste bereist hat. Das Publikum war überwältigt von der faszinierenden Schönheit der Weissen Wüste sowie des grossen Sandmeeres. Eigenartige Steinsformationen, Pflanzen, Wüstenlandschaften im herrlichen Morgen- oder Abendlicht, Detailaufnahmen und Stimmungsbilder versetzten selbst Wüstenkenner ins Staunen. Nach dem ersten Teil der Bilder war der Hauptgang mit Ägyptischen Speisen angesagt. Zwei Buffets mit einer grossen Auswahl liessen kaum Wünsche übrig. Nach dem zweiten Teil der Multimediashow über die Westliche Wüste zeigten acht Tänzerinnen einer Tanzschule folkloristische Tänze und Bauchtanz aus Ägypten. Zwischen den Tänzen, die Besucher faszinierten und

begeisterten, wurde das Dessertbuffet für die letzten Gelüste eröffnet. Als Abschluss des Abends fand die Ziehung der Tombola statt. Luzerns Gemeindepräsident Urs Studer staunte nicht schlecht, als er einen der fünf Hauptpreise gewann: eine Reise nach Ägypten! Diesen Abend wird er sicher nicht mehr so schnell vergessen, erwähnte er doch bei seiner Antrittsrede, dass er leider noch nie selber in Ägypten war, aber er ja sein Glück mit der Tombola versuchen werde...



Luzerns Stadtpräsident Urs Studer bei seiner Ansprache, völlig Ahnungslos, dass er schon bald selber einmal Ägypten besuchen wird...

Der ägyptische Botschafter HE Mr. Mohamed Nagi El Ghatrifi freute sich über die grosse Beteiligung am Abend





Künstlerinnen stellten ägyptische Kunst aus und kamen mit zahlreichen Festbesuchern ins Gespräch



Gross war die Auswahl von ägyptischen und schweizerischen Speisen am Buffet



Die Tänzerinnen von Brigitte Maluoli- Schule begeisterten mit Ihre Tänzen



Während den verschiedenen Gängen blieb an den Tischen reichlich Gelegenheit für Gespräche und für neue Begegnungen



Foto – CD vom Fest

Willy Forster, Fotograf und Aktuar des Schweizerisch Ägyptischen Kulturklubs stellte vom Festanlass in Luzern eine Foto-CD mit 189 Bildern her. Diese kann beim Kultur klub El Masri bestellt werden.

Durch Einzahlung von Fr. 15.- auf das Postcheckkonto Nr 60-718483-2 (El Masri Schweizerisch-Ägyptischer Kultur klub, 6022 Grosswangen) mit dem Vermerk: „Foto-CD Jubiläumsfest“ erhalten Sie die CD automatisch per Pos zugestellt.

Siwa in Kürze

Von Camilia Haas- Abd El Halim

Siwa, das Palmenparadies, ist meine Oase. Ich muss wohl an die vier oder viereinhalb Jahre alt gewesen sein, als ich mit meinen Eltern und fünf Geschwistern in dieser Oase gelebt habe. Ich kann diesen wunderschönen Abschnitt meines Lebens nicht vergessen.



Man kann unzählige, interessante Bücher und Berichte über Ägypten aus verschiedenen Perspektiven und unterschiedlichsten Aspekten voll von Erfahrungen und Interpretationen lesen. Es wird immer in Wörtern und Zeilen ausgedrückt. Endlos. Das macht Ägypten umso interessanter und geheimnisvoller.

Ein kurzer Besuch in Siwa nach so vielen Jahren (ca. 36 Jahren) war sehr spannend für mich. Wie sieht denn Siwa jetzt aus, der Ort, an dem ich ein Jahr meiner Kindheit verbracht habe? Das war die Frage, die mich während der ganzen Fahrt mit dem Bus von Marsa Martuh aus beschäftigt hat.

Viereinhalb Stunden Fahrt auf einer Asphaltstrasse, die ca. 300 km in die südwestliche Wüste Ägyptens reicht. Für ein Kind ist der Weg viel zu lange, denn durch das Fenster des Busses links und rechts erblickt man nur kahle Wüste, wo nichts wächst. Ab und zu mal lockerten wilde Kamele und etwa eine Gruppe von Beduinen oder ein einsames

Grab mitten in der Wüste die Öde auf. Ansonsten nur blauer Himmel und glühende Hitze (ca. 42°C.)

Siwa wurde erst während der 26. Dynastie kolonisiert und blieb seitdem unter Ägyptischer Kontrolle. Die Oase besteht aus einer Reihe von Senken in der Libyschen Wüste, die durch Winderosion entstanden sind.

Die Griechen haben sich nach der Römischen Zeit dort niedergelassen und es wird vermutet, dass Alexander der Grosse das Orakel des Ammon in seinem Heiligtum aufgesucht hat. Ich wollte unbedingt wieder Gebel el-Maute (Friedhof der 26. Dynastie und der griechisch-römischen Zeit) besichtigen und wieder die bemalten Gräber mit den gut erhaltenen Mumien bewundern. Alles war genau so wie ich es in der Vergangenheit mit meinen Eltern gesehen habe.



Hier gibt es sowohl viele natürliche Quellen als auch über 100m tiefe Brunnen wie die Kleopatra und Fatnis. Diese liegt auf einer Insel im Salz See und ist mit vielen Palmen umrahmt, wo man die Sonnenuntergangsstimmung genießen darf. Das Wasser würde zwar für eine landschaftliche Nutzung ausreichen, doch liegen die Brunnen sehr verstreut und können zuweilen versiegen. Die Einheimischen haben uns gesagt, es regne in Si-

wa höchstens jedes fünfte Jahr. Die 20'000 Bewohner verteilen sich über die ganze Oase, sie haben ihre eigene Kultur und sprechen mehr Berber-Dialekt als Arabisch.

Die Frauen tragen immer noch die traditionellen Kostüme und viel Silberschmuck. Sie machen perfekte Henna Tattoos und viel Handarbeit: wie wunderschönen Teppiche aus echter Schafswolle und viele farbenfrohe Stickereien. Ein sehr gastfreundliches Volk sind sie schon immer gewesen. Es gibt nach wie vor ein Siwa Taxi oder Karete (ein Holz Kutsche mit Esel) für etwa vier Personen. Neu für mich war, dass man ein Fahrrad mieten kann und mehr Autos anzutreffen sind.



Zum Abschluss wollte unser Führer Mohamed Abd el-Rahman (ein Einheimischer Begleiter) und guter Kollege meiner Schwester, dass wir auf keinen Fall die Safari auf dem Dünenmeer verpassen dürfen. Er hatte Recht: Ein tolles Erlebens. Wunderschön diese Werk Gottes!

Am nächsten Tag reiste ich und meine Familie nach Marsa Martuh. Auf wiedersehen Siwa.

„Wer auf die Sonne schaut, dem erschliesst sich das Wesen der Finsternis“

(Aus dem Spruch 115 des ägyptischen Totenbuches)

Zur Sonderausstellung „Die Sonne – Von Göttern, Menschen und Finsternissen“ im Schloss Burgdorf

Von Alexandra Küffer, Ägyptologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Museums für Völkerkunde Burgdorf

Die Sonne im Schloss

Passend zum vergangenen Rekordsommer präsentieren die drei im Schloss Burgdorf beheimateten Museen – das Schlossmuseum, das Helvetische Goldmuseum und das Museum für Völkerkunde – eine Sonderausstellung zur Sonne, dem Zentralstern unseres Planetensystems und Quelle allen Lebens auf der Erde. Seit Urzeiten hat die Sonne die Menschen wegen ihrer unerschöpflich scheinenden Energie fasziniert, inspiriert und in Ehrfurcht versetzt. Die Wechsellausstellung im Schloss thematisiert denn auch die Auseinandersetzung des Menschen mit der Sonne und ist in drei Themenbereiche gegliedert. Der erste Teil gibt einen naturwissenschaftlichen Steckbrief des Gestirns, in dem beispielsweise allerlei über Sonnenfinsternisse zu erfahren ist. Der zweite Teil widmet sich der Sonne als Herrschafts- und Machtsymbol in der Politik. Skulpturen, Texte und Bilder schlagen eine Brücke von Helios, dem altgriechischen Sonnengott, zu Ludwig XIV, dem französischen Sonnenkönig, der Sonnensymbole in vielfältiger Weise verwendete, um seinen absolutistischen Anspruch zu untermauern. Der dritte Raum der Ausstellung ist in Bezug auf Ägypten besonders interessant, denn er gibt Einblicke in die Rolle und Bedeutung der Sonne im alten Ägypten. Im folgenden soll darauf etwas näher eingegangen werden.

Die Sonne als Verbindung zwischen Diesseits und Jenseits Ägypten – die Wiege einer der ältesten Hochkulturen der Menschheit – ist eine lange

schmale Flussoase voll üppigen Wachstums, die vom Nil durchströmt und auf beiden Seiten von Wüsten gesäumt wird. Die klare Gliederung der Landschaft und die regelmässig wiederkehrenden Zyklen der Natur – wie die alljährliche Nilüberschwemmung – haben die Vorstellungen der alten Ägypter über die Entstehung und Fortdauer der Welt sowie über ein Weiterleben nach dem Tod entscheidend geprägt. Ein Phänomen, das die Ägypter seit jeher besonders faszinierte, war der tägliche Sonnenlauf: Wohin verschwindet die Sonne jeden Abend? Und warum steigt sie jeden Morgen in neuer Frische am Osthorizont auf?

Die Antworten der Niltalbewohner auf diese alten Menschheitsfragen sind von bestechender Einfachheit und lassen doch Raum für das bleibende Rätsel des geheimnisvollen Göttlichen, das sich unseren Erklärungsversuchen letztlich immer entzieht. Nach altägyptischer Vorstellung überquert der Sonnengott Re in seiner Barke am Tag den Himmel, um abends am westlichen Horizont als müde gewordener Greis unterzugehen. Dort, wo die Sonne in der Westwüste unseren Blicken entwindet, liegt das Reich der Toten. In den Nachtstunden durchfährt der Sonnengott mit seinem Gefolge die Unterwelt und leuchtet den Verstorbenen, die durch seine Strahlen zu neuem Leben erweckt werden. Am Ende ihrer Nachtfahrt steigt die Sonne jeden Morgen verjüngt und erneuert im Osten auf. Vier Paviane stossen das Himmelstor weit auf und verkünden der jubelnden Welt das Wiederaufleben der Sonne, die durch ihr Licht und ihre Wärme Menschen, Tiere

und Pflanzen gedeihen lässt und damit der gesamten Schöpfung Leben spendet.

Für den altägyptischen Menschen offenbarte sich im Lauf der Sonne täglich das Wunder von Werden und Vergehen, Sterben und Wiederaufleben. Daraus schöpfte er die beruhigende Gewissheit, dass der Tod nur einen Durchgang zu neuem, verjüngtem Leben in den Jenseitsgefilen darstellt. Die Sonne war eine für alle sichtbare und erfahrbare Verbindung zwischen dem Diesseits und dem Jenseits.



Der Sarg im Depot des historischen Museums Bern vor der Abreise nach Burgdorf

Der ewige Lauf der Sonne als Garant für ein Weiterleben im Jenseits

Mittelpunkt des dritten Ausstellungsraumes ist ein Sarg aus der letzten Epoche der altägyptischen Geschichte (2.Jh.v.Chr.). Um ihn herum ist an den Wänden der Lauf der Sonne nach altägyptischer Vorstellung dargestellt, also so wie ihn sich z.B. die Person, deren Mumie noch heute im Sarg ruht, vorgestellt hat. Eine Wand illustriert die Tagesfahrt der Sonne und zeigt die drei verschiedenen Gestalten, die sie während ihrer Fahrt über den Himmel annimmt. Es folgen Texte und Bilder zum Sonnen-

untergang, der den Übergang ins Reich der Toten bildet. Genauso wie die Sonne allabendlich in die jenseitige Welt eintritt, gelangt der Verstorbene am „Abend seines Lebens“ in den „schönen Westen“.

Die gegenüberliegende Wand ist der Nachtfahrt des Sonnengottes gewidmet und zeigt Darstellungen aus dem ältesten ägyptischen Unterweltbuch, dem „Amduat“, das die Gräber im Tal der Könige schmückt. Dabei werden die zwei wichtigsten Nachtstunden herausgegriffen und erläutert. In der siebten Nachtstunde beispielsweise kommt es zur dramatischen Begegnung zwischen dem Sonnengott Re und dem Götterfeind Apophis, der das Fahrwasser des Unterweltstromes eingeschlürft und die Sonnenbarke damit zum Stillstand gebracht hat. Nur durch die Zauberkraft der Götterbesetzung, insbesondere der am Bug stehenden Isis, kann die Barke weiterfahren. Apophis wird gefesselt und zerstückelt. Bezeichnend ist aber, dass er nie endgültig vernichtet werden kann, sondern jede Nacht aufs Neue überwunden werden muss. Diese Episode zeigt deutlich, dass das Anbrechen eines neuen Tages für den Ägypter nicht selbstverständlich war und dass die Sonne jede Nacht aufs Neue um ihre Weiterexistenz kämpfen muss. Auch das Geschehen in der zwölften Stunde des „Amduat“ ist besonders interessant, geht es doch darum, dass sich der Sonnengott unmittelbar vor seinem morgendlichen Aufgang wieder zu einem Kind verjüngen muss, um seine anstrengende Tagesfahrt über den Himmel zu bestehen. Zu diesem Zweck wird die Sonnenbarke durch den Leib einer riesigen Schlange hindurchgezogen, die die Zeit symbolisiert. Der Sonnengott und seine Begleiter treten als Greise und Altersschwache in den Schwanz

ein und kommen als kleine Kinder aus dem Maul der Schlange heraus. Die Sonne hat sich zu ihrer Morgengestalt verjüngt und steigt voller Elan am Osthorizont zu einer neuen Tagesfahrt über den Himmel auf.

Die Sonne als schutzbringendes Symbol

Eines der in der Ausstellung gezeigten Hauptobjekte ist der oben erwähnte Sarg, der dem Schloss Burgdorf von der Ethnographischen Sammlung im Historischen Museum Bern als Leihgabe zur Verfügung gestellt wurde. Ähnlich wie heute bei uns war der Sarg schon im alten Ägypten Bestandteil der Gräberausrüstung. Seine Funktion war es, den Leichnam vor dem Verfall zu schützen, denn die Erhaltung des Körpers war eine der Voraussetzungen, dass der Verstorbene im Jenseits weiterleben und so am ewigen Lauf der Sonne teilhaben konnte.

Zu diesem Zweck wurden dem Toten auch schutzbringende Symbole ins Grab mitgegeben. So wurden Amulette direkt in die Mumienbinden eingewickelt und wichtige Bildmotive und Inschriften auf dem Sarg angebracht, denn je näher diese am Körper des Toten platziert waren, umso grösser war ihre Wirkung. Auf dem Berner Sarg, der übrigens seit mehr als 30 Jahren dem Publikum zum ersten Mal wieder gezeigt wird, finden sich mehrere Sonnen als Dekorationselemente. So endet z.B. der über der Brust liegende, mit Blüten geschmückte Halskragen seitlich in Falkenköpfen, die die Sonnenscheibe tragen.

Auch die in der Mitte des Sargdeckels abgebildete Himmelsgöttin Nut, die mit ihren weit ausgebreiteten Armen und Flügeln den Verstorbenen im Jenseits aufnimmt, ist mit einer Sonnenscheibe bekrönt. Und

auf dem Sargunterteil sind auf beiden Seiten mit der Sonnenscheibe bekrönte Schlangen dargestellt, die sich schützend um den Körper des Verstorbenen ringeln. Sie alle symbolisieren die Hoffnung der verstorbenen Person, auch im Jenseits ewig am Sonnenlauf teilhaben zu können.

Neben dem Sarg werden weitere Objekte gezeigt, wie etwa eine Mumienmaske mit vergoldeten Gesichtszügen, die in den „ewigen Gefilden“ Regeneration und ewige Neugeburt ermöglichen sollen.



Detailaufnahme der Himmelsgöttin Nut auf dem Sargdeckel

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass das im Schloss Burgdorf beheimatete Museum für Völkerkunde auch über eine kleine, jedoch feine Altägyptensammlung verfügt, die in einer Dauerausstellung zu sehen ist.

Die Ausstellung „Die Sonne – Von Göttern, Menschen und Finsternissen“ dauert noch bis 21. März 2004 und wird von einem reichhaltigen Rahmenprogramm begleitet. Das Museum im Schloss ist vom 1. November bis 31. März jeweils sonntags von 11.00 – 17.00 Uhr geöffnet.

Nähere Informationen zum Rahmenprogramm finden Sie unter: www.schloss-burgdorf.ch und zum Ägyptenteil im besonderen unter: www.niletimes.ch

Nile Voice(Schweizer Stiftung für humanitäre Hilfe in Ägypten)

«Nile Voice» ist aus einer gemeinsamen Projektidee von **Raghia Agustoni** und **André Tondeur** hervorgegangen.

Ziel der Stiftung ist die direkte Hilfe vor Ort im Kontakt mit der Bevölkerung der nubischen Region (in Assuan, Süd-Aegypten), die in ärmlichen wirtschaftlichen Verhältnissen lebt.

Anlässlich einer kürzlichen Reise in die betreffende Region stellten wir fest, dass eines der primären Bedürfnisse im Aufbau des Gesundheitswesens besteht. Wir haben unverzüglich notwendige Schritte zur Verbesserung der Situation unternommen. Und dank der Unterstützung des Gouverneurs von Assuan, **Herr Samir Youssef**, sowie der Begegnung mit **Herrn Dr. Yusri Darbala** war es uns möglich, einige erste Projekte mit praktischem Nutzen zu verwirklichen:

Auf **medizinischem Sektor** haben wir dem kleinen Dorfspital je ein einfaches Bett für Geburten und für ambulante Behandlungen geliefert. Weiterhin zu nennen sind Instrumente für erste Hilfe, ein Blutdruckmessgerät, einen Tisch, eine Trennwand sowie Medikamente, die extra aus der Schweiz beschafft werden konnten. Ferner konnten wir für die dortigen **Schulen** 25 Ventilatoren spenden.

Diese Hilfe wurde dank den zur Verfügung gestellten Honoraren unserer WorkshopArbeitsgruppe ermöglicht.

Die nächsten Vorhaben unserer Stiftung:

Wir möchten dem kleinen Spital von **Herrn Dr. Yusri Darbala** weitere Diagnostik-Geräte sowie Medikamente (besonders Antibiotika) aushändigen. Schweizer Ärzten und anderen interessierten Kreisen sind wir im voraus dankbar für ihre Hilfe in Form der Zustellung von intakten, nicht mehr benötigten Apparaturen und Me-

dikamenten für die ambulante Behandlung.

Die nubische Bevölkerung wird ihnen für die tatkräftige Unterstützung sehr dankbar sein. Über die materielle Hilfe hinaus will unsere Stiftung einen kulturellen Austausch pflegen und ihr Fachwissen einbringen, wo immer dies möglich und erwünscht ist. Jede sinnvolle Unterstützung von allen Seiten ist willkommen. Ihr persönlicher Beitrag ist eine Ermutigung und ein Lichtstrahl für die **Kinder** und die **älteren Bewohner** dieser Dörfer, die ausserhalb der grossen Versorgungszentren liegen.



Für weitere Informationen kontaktieren Sie sich bitte die Website www.nilevoice.ch oder wenden Sie sich direkt und unverbindlich an eine der folgenden Telefonnummern: 091 649 51 62 / 079 621 51 18. Im voraus bedanken wir uns für Ihr Interesse.

Frau **Raghia Agustoni** wurde in Kairo geboren und lebt seit 30 Jahren in der Schweiz. Sie ist Beraterin in humanistischer Psychologie.

Herr **André Tondeur** wurde in Zürich geboren und lebt seit 1985 im Tessin. Er ist als Kommunikationsberater und Therapeut tätig.

Reisen zum Ursprung Reisen ins Paradies

Erlebnis Wüste Weisse Wüste Westägypten

Für uns sind Wüsten paradiesische Orte mit einer unglaublichen Vielfalt und traumhafter Einzigartigkeit.

Die Natur hat hier ein Werk vollbracht, das seinesgleichen sucht. Man fühlt sich in eine andere Welt versetzt.

Wer sich Zeit nimmt (die geben wir Ihnen), die Wüste zu **erleben**, wird mit unbeschreiblicher Zufriedenheit belohnt. Abschalten, Loslassen und Auftanken bleiben nicht nur Schlagworte.

Das Bietet die Wüste

- * Unverdorrene Wildnis
- * Entdeckbare Unendlichkeit und Ruhe
- * Möglichkeit, Kraft und Energie zu tanken
- * Lebensweisheiten der Nomaden
- * Faszinierender Sternenhimmel in der Nacht
- * Wunderbare Gesetzmässigkeit der Natur
- * Unterschiedliche Gesteinararten, seltene Mineralien, Fossilien, Pflanzen und Tiere

Das Bietet wir

- * Vorbereitungstreffen
- * Reisen in Kleingruppen
- * Direkten Kontakt mit den Einheimischen
- * Beste lokale Führer
- * Erprobte Routen
- * Expeditionsausrüstung
- * Professionelle Schweizer Reiseleiter mit jahrlanger Erfahrung
- * Beratung beim Fotografieren

Moser Abenteuer & Kultur
PF373, 6043 Adligenswil
Tel.: 041/370 11 19
www.desert-tours.ch

Die Schätze aus dem Grab des Tutanchamun kommen in die Schweiz

Erstmals seit über 20 Jahren kommen die bedeutendsten Grabschätze aus dem Tal der Könige nach Europa. Für sechs Monate wird die Stadt Basel nächstes Jahr eines der grössten kulturhistorischen Erbe der Welt beherbergen: Von April bis Oktober 2004 findet im Antikenmuseum Basel die Ausstellung "Tutanchamun - Das goldene Jenseits" statt. Gezeigt werden 120 Objekte, die aus dem Grab des legendären Pharaos und aus anderen berühmten Gräbern im Tal der Könige stammen. Damit wird im nächsten Frühjahr in Basel die bedeutendste Ägypten-Ausstellung der letzten 23 Jahre stattfinden. Das Antikenmuseum Basel, das zu diesem Ereignis rund eine halbe Million Besucher aus dem In- und Ausland erwartet, ist die einzige europäische Station der Ausstellung. Im Zentrum der Ausstellung steht die Frage, wie ein königlicher Grabschatz zur Zeit des Neuen Reiches ausgesehen hat und wie er sich von den Grabbeigaben der königlichen Entourage unterscheidet. Die Ausstellung zeigt deshalb nicht nur 50 bedeutende Kunstwerke aus dem Grab des Tutanchamun, sondern auch Gegenstände aus anderen Königsgräbern der 18. Dynastie (15. -14. Jh. v.Chr.). Die berühmte goldene Totenmaske jedoch wird nicht in die Schweiz reisen. Sie gilt in Ägypten als Nationalheiligtum und wird nicht mehr ins Ausland ausgeliehen. Dafür werden Objekte aus dem unversehrt entdeckten Grab von Juja und Tuja, den Eltern der Königin Teje und Schwiegereltern Amenophis' III. zu sehen sein. Ihr Grab wurde rund 20 Jahre vor dem Tutanchamun entdeckt und galt mit seinen hochkarätigen und meisterhaft gearbeiteten Objekten bis dahin als Sensationsfund der ägyptischen Archäologie. Die Grabschätze aus der Zeit der 18. Dynastie sind zwischen 3500 und 3300 Jahre alt. Viele sind aus Gold gearbeitet oder vergoldet. Gold galt im alten Ägypten als Farbe der Sonne und war damit ein Symbol für die Wiedergeburt im Jenseits und das Eingebundensein in den ewigen Lauf der Gestirne. Die in die Grabkammern mitgegebenen Schätze sollten dafür sorgen, dass die Verstorbenen im Jenseits eine sichere Fortexistenz hatten.

Mehr Informationen zur Ausstellung finden Sie unter www.tutankhamun.ch

Für die Mitglieder des Schweizerisch-Ägyptischen Kulturklubs werden zwei spezielle Führungen durch die Tutanchamun-Ausstellung stattfinden. Nähere Informationen folgen Anfang 2004.

Weihnachtsaktion Besuch im Oktober der beiden Hilfszentren Maddaniya und Haggana in Kairo

Der Vorstand des Schweizerisch-Ägyptischen Kulturklubs hat beschlossen, aktiv und unbürokratisch Hilfe vor Ort zu leisten, um einkommenslosen und minderbemittelten Familien in Ägypten zu helfen.

Kürzlich hatte ich Gelegenheit, persönlich 2 Sozio-Medizinische Hilfszentren zu besuchen um entsprechende Abklärungen über die dringendsten Bedürfnisse zu treffen. Meiner Meinung nach sind beide Zentren auf sofortige Hilfe angewiesen, speziell die Station Haggana. Diese nimmt im Gegensatz zu Maddaniya, auch Familien aus Oberägypten auf die dachten, sich in der Grossstadt bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen (dieses Problem ist ja auch aus anderen Ländern bekannt).

Haggana hat mit mehr als bescheidenen Mitteln versucht, diese Familien zu beherbergen und ihnen auch teilweise Unterkünfte geschaffen. Für meine Begriffe sind diese aber absolut menschenwürdig, denn meistens handelt es sich um 'Häuser' bestehend aus einem einzigen Raum, bedeckt mit einem Blech- oder Strohdach. Die ganze Einrichtung sind einige Decken zum Schlafen und einem Spirituskocher. Da die meisten Familien über kein Einkommen verfügen, besitzen z.B. auch Kinder in den seltensten Fällen Schuhe. Damit ist bei diesen die Verletzungsgefahr sehr gross in einer Umgebung, die über keinerlei Infrastruktur verfügt. Wir beabsichtigen, unsere Hilfe für die 2 Zentren rasch und effizient einzusetzen. Dazu gehört (so weit möglich) auch, die benötigten Produkte und Hilfsmittel in Ägypten selbst zu beschaffen, um Transportkosten und Zollgebühren zu vermeiden. Ich beabsichtige, im Januar wiederum nach Ägypten zu reisen, um mit dem Produzenten und Lieferanten möglichst günstige Preise auszuhandeln. Vor allem dringend notwendig sind Nahrungsmittel, um Kindern mind. 1 komplette Mahlzeit pro Tag zu ermöglichen. Dann braucht es Medikamente, pädagogische Hilfsmittel wie Lehrbücher und Schreib-Material für die Alphabetisierung von Frauen und Kindern. Ebenfalls sinnvoll sind Stoffe aller Art inkl. Nähzubehör (Handarbeitskurse für Frauen), Produkte für Zahnhygiene und Körperpflege (Seifen) sowie Betten und Kochgeschirr. Eine vollständige Bedarfsliste wird demnächst erstellt. Wir sind überzeugt, dass uns unsere Klubmitglieder, Freunde, Bekannte und Ägypten-Fans bei der grossen Aufgabe tatkräftig unterstützen werden. Ich versichere allen, dass auch Barspenden ohne Abzug von irgendwelchen administrativen Aufwand, vollumfänglich zu Gunsten der Bedürftigen eingesetzt wird. Bitte schreiben Sie auf den Einzahlungsschein, für Maddaniya und Haggana.

Vielen Dank für Ihre Hilfe.

Josette Issa